

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

12.4.1838 (No. 102)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 102.

Donnerstag, den 12. April

1838.

Baden.

†† Konstanz, 8. April. Wir hatten heute einen ganz eigenen Genuß. Für den Palmsonntag hatte nämlich Oberlehrer Wegger eine vierstimmige, mit obligater Orgel- und Chorbegleitung begleitete Messe, als Musikdirektor der heiligen Stephanienkirche eigens komponirt. Die Produktion gelang über alle Erwartung, denn, von hiesigen Musikfreunden unterstützt, hatten wir ein Ganzes von vierzig Sängern und Sängern, welche dieser rastlos arbeitende Künstler sich dadurch erworben, daß er seit dem Monat Dez. v. J. Töchter und Jünglinge aus unserem mitverbürgerten, bloß von dem Gemüsebau lebenden, s. g. Paradiese, die übrigens früher nie mit der Musik bekannt waren, zu allseitiger Verwunderung so herangebildet hatte, daß 24 dieser jungen Leute heute im Stande waren, dieser Produktion allen Vorschub zu geben. Sehr wünschenswerth wäre, daß dieser fleißige und uneigennütige Mann, der seit 4 Jahren die Musik unserer bürgerlichen Korps aus reinem Eifer für die Sache in's Leben rief, vollkommen ausgebildete und unterhielt, wofür ihm das hiesige Bürgerrecht zur lohnenden Anerkennung wurde, in eine höhere, seinem Fleiße, seinem Kunstsinne und seinen Leistungen angemessenere Sphäre gezogen würde. — Heute sind eine Menge von Handwerksburschen aus den hiesigen Thoren gewandert, weil ihnen die von der Polizeibehörde gegen das Blaumontagmachen erlassene, sehr ernste, Verordnung nicht behagen wollte. — Die Seemöven (bei uns Allenböcke genannt) halten sich schaarenweise noch immer zu Land, und beurfunden, weil sie nicht zur See gehen, um dort ihre gewohnte Nahrung, nämlich Fische, zu holen, daß letztere sich noch in der Tiefe des Sees aufhalten, was unzweideutig beurfundet, daß noch eine Räube (Kälte), wie man hier zu sagen pflegt, unserer wartet.

Baiern.

* München, 8. April. Die Herren Plattner und Mainberger aus Nürnberg, die vorgestern eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige gehabt, hatten auch gestern Mittag eine 1 Stunde lange Audienz bei dem kön. Staatsminister des Innern. — Die münchen-augsburger Eisenbahnaktien sind heute bedeutend in ihrem Kurse gestiegen, und manche Sensale hatten für viele auswärtige Private Negeze zu effektuiren. — Bereits sind jene alten Männer (Apostel), an denen Se. Maj. der König am Gründonnerstag die Fußwaschung vornimmt, hier eingetroffen; sie sind größtentheils aus Oberbaiern. Diese zwölf Männer zählen zusammen 1,108 Jahre. — Des Königs

allerhöchste neueste Verfügung — in Betreff eines Antrages von Seiten mehrerer Rabbiner des Rezatkreises, am Eingange des Versöhnungstages das Gebet Kol Nidre hinwegzulassen —, daß es den jüdischen Gemeinden frei gestellt bleibt, ob sie das Gebet Kol Nidre verrichten wollen oder nicht, hat bei allen besser gesinnten Israeliten eine freudige Sensation erregt. Eisenmenger, Wolf und Nicolai haben das fragliche Gebet fälschlich interpretirt und böswillig kommentirt; doch die Zeiten sind vorüber, wo der große Haufe daran glaubt, daß der Jude an seinem Ostersfeste — Paschah-Pesach — Christenblut nöthig hat; auch sind jene finstern Tage, an welchen man dem Hirngespinnste eines Eisenmenger's, nämlich, daß der Jude durch das in Frage stehende Gebet Kol Nidre, wenn er des Jahres hindurch Meineide geschworen oder falsche Handgelübde geleistet, am Versöhnungstage eine Absolution erhält, längst vor der Fackel der Aufklärung gewichen. — Seit 5 bis 6 Wochen ist ein Einwohner Jerusalems in unserer Residenzstadt, um an unserer kön. Ludwig-Maximiliansuniversität einige Fächer zu hören; er ist nämlich eifrig bemüht, Geometrie und Mathematik tüchtig zu erlernen, und dem zunächst ist seine weitere wissenschaftliche Aufgabe, die Kunst der Kuhpockenimpfung, welche in der Türkei noch nicht einheimisch seyn soll, sich zu eignen zu machen. Wir wollen unsern Lesern über diesen Mann etwas Näheres mittheilen: Hr. Hayum Sachs ist ein geborener Israelite aus Unterfranken, und zwar aus der Nähe von Würzburg. Er kam frühzeitig als Talmudschüler nach Prag und später in die Seestädte Hamburg u. Amsterdam, und wie bekannt alljährlich aus Jerusalem und dessen Umgegend Isaeliten nach Polen und Deutschland abgeordnet werden, um Kollekten, die auch reichlich ausfallen, zu veranstalten, so traf es sich, daß Sachs mit einem solchen Charge d'Affaires nach Jerusalem gereist ist. Die dortigen geschichtlichen Erinnerungen sowohl, als der politische Zustand der Einwohner insbesondere sprachen den Reisenden so an, daß, da er in seiner Heimath nichts zu verlieren hatte, er sich dort verweilte. Nach seiner Aussage bewährt sich der Bibelausspruch, daß nämlich im gelobten Lande stets Milch und Honig fließen werden, im höchsten Grade; so sagt er, daß man dort das Pfund Ochsenfleisch bester Qualität für 2 Kr. kauft. Den Pascha von Aegypten lobt er als den humansten und biedersten Menschenfreund, und als Beweise, wie sehr man das Alte — durch die Tradition und die Geschichte als ehrwürdig und erhaben bewahrt — jetzt noch achtet und ehrt,

gibt er an, daß bei der noch stehenden einzigen Wand vom Tempel Salomonis auf der Abendseite, so wie bei der Höhele zu Nachpela, wo die Patriarchen beerdigt seyn sollen, immerwährend Wachen stehen. Und so Anderes noch mehr.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 8. April. Was die gegenwärtige Ostermesse betrifft, so müßten alle Sterne trügen, wenn sie nicht eine recht gute werden sollte. Es ist unglaublich, welche Massen schöner, herrlicher Waaren hierher gekommen sind, größtentheils zwar aus den Vereinsländern, aber auch ein guter Theil vom Auslande, und die hiesigen Kaufleute, welche Lager von französischen, englischen und schweizer Waaren haben, dürfen sich nicht rühmen, ohne Konkurrenz zu seyn. Der Zoll, der auf ausländischen Waaren liegt, hält keinen Menschen ab, die frankfurter Messe zu beziehen, weil man auf beträchtlichen Absatz rechnen kann. Zu der großen Waarenmasse hat sich nun auch schon eine große Anzahl Einkäufer eingefunden, und wenn bis heute die Geschäfte noch nicht sehr bedeutend waren, so darf man doch erwarten, daß sie es noch werden. Frankfurt, besonders die Gasthöfe, beherbergen bereits so viele Fremde, wie nur je in der Blüthezeit unserer Messen hier anwesend waren. Auffallend ist die Verschiedenheit der jezigen Stimmung über den großen Zollverband von der vor zwei Jahren herrschenden. Man sollte glauben, die Welt und besonders die Handelsinteressen hätten seitdem eine andere Richtung genommen. Damals wollte man sich durchaus mit dem Gedanken nicht befreunden, daß das preussische Zollsystem Segen über Frankfurt bringen könnte, und heute segnet man Preußen für die große Maßregel eines umfassenden Handelsverbands, unter dessen Regide auch Frankfurt wieder nach Innen und nach Aussen aufblüht, und sein Grundbesigthum um das Vierfache im Werthe steigen sieht! Das ist ein Resultat, das kein Mensch weglängnen kann, und es steht den ehemaligen Widersachern dieser großen Maßregel wohl an, daß sie beschämt ihren Irrthum eingestehen. Auf der andern Seite muß man auch anerkennen, daß Käufer und Verkäufer aus den Vereinsländern sehr erfreut sind, des kleinlichen Messlebens in Offenbach überhoben, in dem schönen, weiten, luxuriösen Frankfurt ihre Schwingen wieder ausbreiten, und mit den Messgeschäften auch zugleich die Messgenüsse hinnehmen zu können. Ich habe Messfremde theuern hören, daß sie sich an keinem Messplatz so behaglich und heiter fühlen, als in Frankfurt. (Köln. Drg.)

Hannover.

Hannover, 2. April. Wenn die seit Wochen täglich drohende faktische Auflösung der zweiten Kammer noch nicht eingetreten ist, so liegt der einzige Grund davon in der vor der Auflösung noch zu erledigenden Budgetfrage. Man hielt es für bedenklich, wenn man ohne Sicherheit einer baldigen Wiederkehr auseinanderginge, ohne vorher den Haushalt des nächsten Rechnungsjahres durch die nöthigen Bewilligungen gesichert zu haben: namentlich blieben die beiden Lang, Vater und Sohn (die beiden Koryphäen der

Kammer) um so mehr allein aus diesem Grunde, weil man die Absicht in Erfahrung brachte, ein auf das neue Verfassungsprojekt anticipando gegründetes Budget vorzulegen. In der zweiten Kammer wurde auf den Antrag des Dr. Lang dieses Budget ohne sonderlichen Widerspruch auf die Seite geschoben, das alte grundgesetzliche Budget auf ein Jahr verlängert, und damit ein dringender Antrag auf Vertagung der Ständeversammlung bis dahin verbunden, daß die niedergesezte Kommission für das neue Verfassungsprojekt ihre Arbeit vollendet haben wird. Schwierig kann die erste Kammer und das Kabinet diesen Beschlüssen ihre Zustimmung versagen, nach der ganzen Lage der Geschäfte sowohl, als nach der Lage und Stimmung der zweiten Kammer. Bisher schon hat man große Mühe gehabt, die Ständeversammlung auch nur scheinbar zu beschäftigen. Ein halbes Duzend Gesetze, welche die vorige Ständeversammlung bis zur Publikation vollendet hatte, und die das Kabinet nach den Beschlüssen der früheren Ständeversammlung geändert, jedoch ohne alle Bezugnahme darauf wieder an die Kammern gebracht hatte, war sehr bald erledigt, da die jezige Versammlung bereit war, den innern Werth der Gesetzgebungsarbeiten ihrer Borgängerin ausdrücklich anzuerkennen, und jene Gesetze (namentlich das ganze Kriminalgesetzbuch) in Bausch und Bogen wieder anzunehmen. Das neue Verfassungsprojekt, die einzige übrige Arbeit, ist einer Kommission von sieben Mitgliedern aus jeder Kammer (von Seite der zweiten Kammer bis auf Dr. Lang und den Präsidenten Oberjustizrath Jacobi nur neue, unbekannte Namen) zur Bearbeitung überwiesen, und diese Arbeit wird Monate erfordern. Für den nöthigen Fortgang des Haushalts ist gesorgt, und so find denn selbst die Skrupulösesten und Schüchternsten gerechtfertigt, wenn sie, in dem Gefühle der Verantwortlichkeit gegen das Land, die vorläufige Beendigung der jezigen Thätigkeit wünschen. Von der gesetzmäßigen Zahl von dreißig und siebenzig Mitgliedern fehlen fortwährend fünf und zwanzig. (H. Z.)

Hannover, 3. April. Zum richtigeren Verständniß unseres Schreibens vom 31. März (s. gestr. Karlsr. Ztg.) so wie zur Berichtigung eines Schreibens der Leipz. Allg. Ztg., worin es heißt: „daß den Ständen vom Kabinete die Bewilligung des Budgets auf drei Jahre nach den Prinzipien und in Gemäßheit des vorgelegten neuen Verfassungsentwurfs abverlangt, dieses gewiß eben nicht allzu logische Anstinnen jedoch fast einstimmig von jener abgelehnt ist“ — muß bemerkt werden, daß jene Ablehnung zwar allerdings stattgefunden, das von der Regierung vorgelegte Budget jedoch nur pro 1838/39 veranschlagt war, und die seitdem beliebte Prolongation des von der vorigen Ständeversammlung bewilligten Budgets durch die wohlmeinende Absicht motivirt war, einer Verwirrung der finanziellen Verhältnisse und einer Forterhebung der Steuern ohne ständische Bewilligung vorzubeugen. (H. Z.)

— Die hann. Ztg. v. 7. April bringt in einer Extrabeilage unter dem Datum „Hannover, 7. April, Abends“, folgendes königliche Schreiben an die allgemeine Ständeversammlung, wodurch derselben Ferien bis zum 22. April be-

willigt werden: „Ernst August, von Gottes Gnaden, König von Hannover, kön. Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ic. ic. Auf den Uns von Unsern getreuen Ständen wegen Vertagung gemachten Antrag eröffnen Wir denselben Unsere königl. Willensmeinung dahin: Dem lebhaft und wiederholt vom Lande Uns bezeugten Wunsche, die allgemeinen Stände des Königreichs zusammen zu berufen, entsprachen Wir durch Unsere Proklamation vom 7. Jan. d. J. um so bereitwilliger und lieber, weil Uns nichts so sehr am Herzen lag, als möglichst bald Unseren getreuen Ständen die neue Verfassungsurkunde zur freien Berathung vorzulegen, wodurch Wir die auf dem königlichen Patente vom 7. Dez. 1819 beruhende Verfassung zu ergänzen, genauer zu bestimmen und nach den Bedürfnissen Unserer geliebten Unterthanen abzuändern beabsichtigten. Wir eröffneten am 20. Februar d. J. die allgemeine Ständeversammlung und glaubten Uns mit völliger Zuversicht der Hoffnung überlassen zu können, daß dieselbe mit der ihr gleich nach ihrer Eröffnung mitgetheilten neuen Verfassungsurkunde, welche unstreitig den vorzüglichsten und wichtigsten Gegenstand ihrer Berathung ausmachte, unverzüglich sich beschäftigen werde. Leider finden Wir Uns aber in Unseren gerechten Erwartungen schmerzlich getäuscht! Denn, ungeachtet die erste Kammer der Berathung der Verfassungsurkunde sofort sich unterzogen hat, so hat dennoch die zweite Kammer mit derselben überall sich noch nicht beschäftigt. Nachdem nun die Stände fast sieben Wochen versammelt gewesen, hat man Uns die Anzeige gemacht, daß beide Kammern eine Kommission gewählt hätten, um die vorgelegte Verfassungsurkunde einer genauen und sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, und daß man, um dieser hinreichende Zeit zu ihren Arbeiten zu verschaffen, sich der Hoffnung hingebte, Wir würden Uns bewogen finden, die Stände auf einige Zeit und zwar in dem Maße zu vertagen, daß sie spätestens am 14. Mai d. J. ihre Sitzungen wieder eröffneten. In diese beantragte Vertagung können Wir nicht willigen, da die dadurch entstehende Verzögerung für die Ruhe und Wohlfahrt der von der göttlichen Vorsehung Uns anvertrauten geliebten Unterthanen nicht anders als nachtheilig wirken würden. So sehr sich nun auch Unsere Regentenpflichten der gewünschten Vertagung widersetzen, so wollen Wir doch, bei dem bevorstehenden Osterfeste, Unseren getreuen Ständen gern eine kurze Erholung gestatten und ihnen bis zum 22. d. M. Ferien hiermit bewilligen. Dabei verlassen Wir Uns aber fest darauf, daß die Stände zu der bestimmten Zeit in Unserer Residenzstadt sich wieder einfinden werden, um ihren hohen Pflichten gegen König und Vaterland vollständig Genüge zu leisten. Wir verbleiben ic. Hannover, 7. April 1838. — Ernst August. G. v. Schele.

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 6. April. Das neueste Regierungsblatt bringt eine Liste der seit sechs Jahren flüchtigen Verbrecher. Die Zahl der wegen Hochverrath oder hochverrätherischer Verbindungen Entflohenen ist nicht gering. Die merk-

würdigsten sind Rudolph Lohbauer, früher Redakteur des Hochwächters (jetzigen Beobachters), Justizreferendar Kleinmann und die Theologie Studirenden Friedrich Fischer, Albert Autenrieth und Friederich Böhringer. Ausser Autenrieth, der in Liverpool als Lehrer angestellt ist, befinden sich alle diese Flüchtlinge in der Schweiz. Lohbauer ist Professor in Bern. Fischer hat sich in neuerer Zeit nach Amerika begeben. (N. N.)

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Leipzig, 5. April. Heute 2½ Uhr reiste Hr. Dr. Ulrichs, als Kurier von Berlin kommend, von hier nach Rom ab.

P r e u ß e n.

Berlin, 3. April. Die große Avancements- und Armeeveränderungsliste vom 31. März, die bedeutender und folgenreicher für das Heer ausgefallen ist, als irgend ein ähnliches Revirement seit dem Abschlusse des Friedens, gibt hier noch immer zu vielen Konversationen Stoff. Noch haben unsere Blätter erst den kleineren Theil dieser Veränderungen zur Publizität gebracht; aus den Parolebefehlen und lithographirten Verzeichnissen kennt man sie jedoch bereits vollständig. Man erblickt darin überall das Bestreben, die Armee durch neue Kräfte zu verjüngen und — wo es auf die Besetzung wichtiger Stellen ankam — die größere Anerkennung des Talents und der Befähigung vor der bloßen Anciennität und dem Familienadel.

(N. Jtg.)

* Berlin, 7. April. Am 5. k. M. feiert der hiesige geographische Verein das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Bei dieser feierlichen Veranlassung wird auch Hr. Alexander v. Humboldt, das erste, gleich in der Anfangssetzung der Gesellschaft gewählte, Ehrenmitglied derselben, wieder in deren Mitte erscheinen, und schon sind die Mitglieder freudig auf die Mittheilungen gespannt, welche der berühmte Gelehrte ihnen machen wird. Auch Karl Ritter, der mit Recht hochgefeierte Geograph, dürfte bei dieser Gelegenheit den Bericht über seine neueste Reise nach dem Orient fortsetzen. Vielleicht ist auch bis dahin ein geographisches Relief, welches, dem Vernehmen nach, der Verein für Erdkunde zu Frankfurt am Main dem unserigen als Erwidierung auf die Zusendung der Statuten des letztern verkehrt hat, bereits in Berlin angekommen, was das Interesse der Versammlung noch steigern würde. Der Verein hat bereits ein nicht unbedeutendes Vermögen durch die Beiträge seiner zahlreichen Mitglieder; es ist noch immer nicht entschieden, ob dasselbe zur Anschaffung eines eigenen Lokals, Behufs der Sitzungen und Ausstellung der schon ziemlich erheblichen, durch eingegangene Geschenke entstandenen, Bibliothek, oder zur Gründung eines Stipendiums für wissenschaftliche Reisende verwendet werden soll. — Sie werden in den hiesigen Blättern von dem neuesten Brande in Berlin, welcher 15 Menschenleben kostete, gelesen haben. Schwerlich dürfte an irgend einem andern Punkte der Stadt das Unglück so groß geworden seyn. Die Straße, wo die brennenden Häuser standen, ist an sich eng, und durch alterthümliche Bogengänge noch

mehr verengt, und die Hinterseite der brennenden Häuser lag dicht am Wasser. Da nun die Plögllichkeit des Feuers durch die eigenthümliche Entstehungsweise: Selbstentzündung der ohne aufgeschüttetes Korn gelassenen Mühlensteine, — nur zu erklärlich wird, so wäre es wohl an der Zeit, daran zu denken, die Mühlen aus dem Bereich der Stadt zu entfernen, statt sie im Mittelpunkte derselben zu lassen. Die Zeiten sind längst vorbei, wo es mit Gefahr der Noth oder auch nur mit Unbequemlichkeit verbunden war, das Getreide ausserhalb der Stadt zu vermahlen.

D e s t e r r e i c h.

P e s t h, 1. April. Gestern Abend war die Herstellung der dieses Jahr so sehr ersehnten Schiffbrücke vollendet. Se. k. Hoheit der Erzherzog Stephan passirte zuerst darüber, und ward sowohl bei'm Eintritt, in Ofen als bei der Ankunft in Pesth von der zahlreich versammelten Volksmenge mit enthusiastischem Lebehochrufe begrüßt. Dieser liebenswürdige junge Prinz erfreut sich, besonders seit den letzten Schreckenstagen, an denen er so vielen persönlichen Muth und edle Hingebung bewies, einer allgemeinen Popularität. Da die Brücke hergestellt ist, herrscht nun mehr Leben und regerer Verkehr in beiden Städten, und den jetzt so nothwendigen Maaßnahmen der Behörden erwächst eine freiere Wirksamkeit. — Se. k. Hoheit der Erzherzog Palatin entwickelt eine ungemeine Thätigkeit; er sinnt und trachtet rastlos, um der Stadt Pesth wieder ihren frühern Flor zu verschaffen. — Die jetzt im Ruin liegenden Vorstädte werden nach einem ganz neuen Plane restaurirt werden. Es werden neue Plätze, neue Straßen entstehen; die krummen und engen Gassen werden eine gerade Richtung erhalten und breiter gemacht werden; auch sollen mehrere Promenaden, nach Art der Boulevards in Paris oder des Glacis in Wien angelegt werden. (A. 3.)

I t a l i e n.

Neapel, 29. März. Se. Maj. der König ist gestern früh um 6 Uhr mit dem königlichen Dampfschiff Ferdinand II. von Palermo hier wieder angekommen. In Palermo war der König aufs freudigste empfangen worden; es wurden bei seiner Ankunft die Pferde ausgespannt, und der Wagen von dem Volke durch die Stadt bis zum Palast gezogen. — Der Priester, dessen Lustreise im Theater del Fondo ich Ihnen neulich erzählte, ist in Folge seines Falles, der ihm scheinbar keinen Schaden gethan hatte, gestorben. — Leider hört man noch immer von den frechsten Straßenräubereien. — Die Witterung hat sich noch immer nicht gebessert; kaum glaubt man sich des schönen Wetters freuen zu dürfen, so fängt es gleich wieder an zu regnen. Man befürchtet sehr, daß diese Nässe den Saatzfeldern schaden möchte. Da überdies die Fruchtspeicher im ganzen Königreiche nur sparsam mit Borräthen versehen sind, so wird eine große Theuerung entstehen, wenn die Witterung sich nicht bessert. Die vergangene Nacht hatten wir einen fürchterlichen Sturm mit anhaltenden Regengüssen gleich einem Wolkenbruch; der Wind drehte sich diesen Morgen nach Norden, und verursachte eine Kälte, wie wir sie den ganzen Winter über nicht gehabt haben; die Besorgnisse für

die Campagna sind groß. Der Besuv ist bis unterhalb des Eremiten mit Schnee bedeckt. (A. 3.)

Florenz, 1. April. Seit dem 22. v. M. ist der ganze k. k. großherzogliche Hof, nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit, aus Pisa wieder hier eingetroffen. Gestern weilte Ihre k. Hoh. die Herzogin Louise von Sachsen am Hofe; heute ist höchst dieselbe nach Lucca abgereist. In acht Tagen erwartet man Se. k. H. den Prinzen Johann von Sachsen. — Unsere Residenz ist noch immer voll Fremder; Feste und Bälle waren während des diesjährigen Winters sehr brillant. — Viel Aufsehen erregte in den letzten Tagen die Verlobung des Herzogs von St. Leu mit einer 17jährigen Tochter des Marquis Stiozzi; doch versichert man jetzt, daß der Oheim der Verlobten dieser Verbindung bereits in den Weg getreten sey. (A. 3.)

H o l l a n d.

Aus Holland, 4. April. Ich sagte in meinem letzten Briefe, unser Eisenbahngesetz stehe auf der Spitze: jetzt hat es die zweite Kammer mit 46 gegen zwei Stimmen (unter den letztern die des Finanzministers als Mitglied der Kammer) verworfen. Das Gesetz war verloren, ehe noch die Sitzung begann, und es konnte weder die Aufhebung des Geheimnisses wegen der neulichen politischen Mittheilungen, noch die sehr gute Rede des Finanzministers die Kammer zu anderer Ansicht bringen. Warum die Kammer keine Eisenbahnen auf Staatskosten will? Nicht weil sie, wenn auch dieses vielfach geäußert worden, den Nutzen der beantragten Eisenbahnen verkennt, sondern weil die Regierung Gelder dazu verwenden wollte, die schon zu andern Zwecken bestimmt sind. Hätte die Regierung zur Ausführung der Eisenbahnanlagen ein neues Anlehen beantragt, das Gesetz wäre eher durchgegangen. Daß die Kammer das Eisenbahngesetz verworfen, hat aber voraussichtlich den weitem Nachtheil, daß die Regierung die Konzeption für die Verlängerung der haarlemer Eisenbahn, (die in diesem Jahre noch vollendet wird,) fernerhin verweigert. Sie wird sagen, die Volksrepräsentanten wollen keine Eisenbahnen, also behelst Euch einstweilen mit der amsterdamer-haarlemer Bahn. Die Ablehnung des Eisenbahngesetzes hat übrigens in Amsterdam einen ungünstigen Eindruck bei einem großen Theil der Kaufleute gemacht, und man wird namentlich den bevorstehenden Besuch des Königs in Amsterdam benützen, um bei Sr. Maj. wenigstens die Verlängerung der haarlemer Bahn nach Rotterdam nachzusuchen. (D. 6.)

Amsterdam, 2. April. Das Schauspiel „der Oheim“ ist nun auch auf die holländische Bühne übertragen worden, und hat gefallen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 6. April. Aus den neuesten, über New-York, eingelangten Nachrichten von den Gränzen Kanadas erhellt, daß zwar die Ruhe an jenen Gränzen noch immer nicht völlig hergestellt, die Zahl der Ruhestörer selbst jedoch sehr verringert und ihre Macht zu schaden fast null ist; zu zwei oder drei Einfällen von der Gränze wurde zwar von einigen verzweifelten Haufen Miene gemacht;

allein die Gegenwart der geringsten, jene Einfälle abzutreiben bereiten, Streitkraft genügte, die Angreifer zum Rückzug zu bestimmen. Der Sohn des f. g. Generals Kesselaer, eines der Anführer der zuchtlosen Haufen, soll in einem Scharmügel geblieben seyn. Alle unbefangenen Berichte stimmen überein, daß Mangel, Noth und, wenn möglich, eigene Erkenntniß der Fruchtlosigkeit ihres Treibens jene Banden in kurzem vollends auflösen, jedenfalls gänzlich unmächtig machen müsse.

Frankreich.

Paris, 1. April. Man ist hier fortwährend mit nichts Andern in der Kammer beschäftigt, als die Minister zu blockiren. Feldhauptmann Thiers läuft hin und her, mit einem Federbusch höher als der ganze Mann, ermuntert die Schaufenster in ihren Würfen und eilt unter das Gezelt seines innig geliebten Feindes, des graduierten Chefs aller Doktrinäre — Guizot. Die Beiden besprechen sich dann in der starken Politik, als auf einmal wiederholtes Trommelgewirbel aufmerksam macht auf die Ankunft eines neuen Kriegsmanns, des Hrn. Odilon-Barrot. Es ist wie eine Zusammenkunft zwischen Blücher, Schwarzenberg und Wellington. Eigentlich denkt ein jeder der drei den Andern in den Sack des Scapinus zu stecken. „Werden Sie Minister“, ruft Thiers dem Hrn. Guizot entgegen, „Ihr System muß an den Mann kommen, und dann von zwei Dingen eins: entweder ich siege und Sie weichen, oder Sie siegen, und ich ziehe in Ihr Lager ein, mit klingendem Spiel, Sang und Fahnen.“ Doch setzt der kleine Mann leise hinzu: „ja, werde Minister, um dir auf ewig den Hals zu brechen!“ — „Sie sind der, welcher dem Ministerium zunächst steht“, bemerkt Hr. Odilon-Barrot händeschüttelnd dem Hrn. Thiers; — „Glück auf zum Ministerium, wir werden Sie in allen konstitutionellen Dingen unterstützen, aber merken Sie auf, daß Sie nicht antikonstitutionell werden!“ — Doch redet der kluge Mann alsbald sich in den Bart hinein: „Du kannst dich nicht halten, von Haus aus bist du in meinen Augen die Illegalität; wir brechen dich, und an uns kommt dann die Reihe!“ — Nach einer wohlgeordneten Deliberation kehren dann die hohen Verbündeten zurück zu ihren Schaaren, unterhalten sich mit ihren Obersten im geheimern Kriegsrath, und erhitzen zu lebendigen Scharmügeln die Gemüther ihrer Soldaten. Das Ministerium seinerseits wendet alle ihm zu Gebot stehende Beredsamkeit auf, um aufmerksam zu machen auf die große Gefahr einer Kollision zwischen der Kammer und dem Genius der Regierung; die Schemen des Vergangenen ziehen um seinen Geist, aber es sind eben nichts als Schemen. Auch alles Feuer des Hrn. Thiers ist nur ein Wigesfeuer, aller Entschluß des Hrn. Guizot ist nur eine gelehrte These, alle Kampflust des Hrn. Odilon-Barrot ist nichts als eine künstliche Finte. So ist auch die Besorgniß der Regierung keine wahre Besorgniß. Es geschieht eben — nichts unter der Hülle eines großen Etwas. Es ist ein riesenhaft aufgedunsenes Wind-Gi, um das der gallische Hahn ungeheure Flügel schlägt; aber das Segacker macht noch kein

Hühnchen, aber das arme Hühnchen ist im Dotter misrathen. (A. 3.)

Paris, 4. April. Die Bemerkungen, welche die heute hier angekommenen spanischen Zeitungen über die Anerbietungen Aguado's in Bezug auf eine neue Anleihe bringen, beschäftigen alle Welt. Laffitte hat also doch sich mit auf die Liste der desfalligen Kandidaten setzen lassen. Laffitte's Unterhandlungen wurden durch Mauguin's Vermittelung geführt. Der letztere hat sehr viele Verhältnisse in Spanien durch seinen ehemaligen Sekretär, der lange in Spanien weilte, angeknüpft. Laffitte hat diese Konkurrenz wohl nur erweckt, um auch seinen ehemaligen politisch-finanziellen Einfluß nach Außen wieder herzustellen. Doch aus eben diesem Grunde wird man Alles anwenden, um Laffitte's Unterhandlungen in Madrid scheitern zu machen. Man kann einer lebhaften Polemik über diesen Gegenstand in unsern Journalen entgegensetzen, da man den aguado'schen Vorschlag unterstützt oder angreift, je nachdem man dem Hofe wohlwill, oder in diesem Falle Laffitte's desfallige Verbindung mit Mauguin unangenehm vermerkt; ich spreche hier nur von der Oppositionspresse; so stützt heute schon das „Siècle“ Aguado, bloß weil man Barrot angenehm zu seyn glaubte, wenn man dem mauguin'schen Einfluß in irgend einem Theile des Auslandes entgegenwirkt. (A. 3.)

Paris, 8. April. Die mit der Prüfung des Vorschlags des Obersten Lespinasse über die rückständigen Ansprüche der Ehrenlegion beauftragte Kommission der Kammer hat mit einer Majorität von sieben gegen zwei Stimmen sich dahin entschieden, daß man, für den Augenblick, weiter nichts als eine Erhöhung von 200,000 Fr. auf die jährlich für die Ehrenlegion votirten Gelder bewilligen könne.

— Briefe aus Tona sprechen von neuen, sehr demüthigen, Anerbietungen Ahmed-Bey's. Er will, wenn man ihn wieder als Bey in Constantine einsetzt, sich zum französischen Vasallen erklären, einen jährlichen Tribut von 600,000 Franken entrichten und außerdem eine Entschädigungssumme für die Kriegskosten im Betrage von 14 Millionen zahlen, die er innerhalb 7 Jahren zu erlegen verspricht.

Strasburg, 9. April. Die heutige Ztg. d. D. u. N. Rh. schreibt unter der Ueberschrift: „Eisenbahn von Strasburg nach Basel“: Die diese Eisenbahn betreffenden Arbeiten werden sogleich beginnen. Die Gesellschaft hat schon ziemlich bedeutende Strecken angekauft und man ist mit dem definitiven Plane beschäftigt. Der Präfekt des Oberrheins hat am 29. März einen Beschluß gefaßt, welcher die Konzeßionäre, so wie deren Ingenieure und Angestellte bevollmächtigt, alle zur Bestimmung dieses Planes erforderlichen Operationen auf dem Terrän zu machen. Man gedenkt, die größte Thätigkeit bei dieser Unternehmung an den Tag zu legen, damit das Publikum, welches so vielen Antheil daran gezeigt hat, so bald als möglich der Vollendung der Bahn sich zu erfreuen habe. Die Arbeiten der Eisenbahn von Mühlhausen nach Thann sind auf mehreren Punkten in voller Thätigkeit.

Spanien.

Das bayonner Blatt „Phare“ schreibt: „Um den Muth der Basken zu beleben, verbreiten die Carlisten das Gerücht, der Wundervogel sey unterwegs und bereits zu Puente de la Reyna eingetroffen. Nach einer alten Volkssage erscheint dieser Vogel, als Bote von Gott zur Verkündigung großen Glückes für das Land, in langen Zwischenräumen, und nistet in einer Einsiedelei bei Estella. Man schließt aus dieser Erscheinung, daß der Krieg dieses Frühjahr zu Ende gehen werde. Die List gelang vollkommen, und das Volk ist begeisterter als je für die Sache des Don Carlos.“

Schweiz.

Aus dem Jura, 4. April. Nachrichten aus London und Nordamerika zufolge, befinden sich die dorthin deportirten Polen und Deutschen in sehr traurigen Umständen. In London erhalten über 200 Polen gar keine Unterstützung von Seiten der Regierung und werden von Privatvereinen unterhalten, deren Hilfe oft ganz ausbleibt. Die Deutschen in Amerika klagen über Arbeitslosigkeit und geringen Verdienst. Am glücklichsten noch sind die Handwerker. Die einem wissenschaftlichen Berufe Angehörigen müssen öfters zu den sonderbarsten und verschiedenartigsten Hilfsmitteln greifen, um nur das Leben zu fristen.

(F. 3.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 24. März. Die englische Regierung hat für fast alle einigermaßen ansehnlichen Städte Bulgariens, Rumeliens, Macedoniens, Albaniens und Bosniens Bizekonsuln oder Konsularagenten ernannt, was aller Orten großes Aufsehen gemacht hat, da für eine so kostspielige Maasregel in kommerzieller Hinsicht keineswegs genügende Motive sich finden lassen, und man also versucht ist, irgend einen politischen Grund dahinter zu vermuthen. — Der russische Konsul in Serbien hat die Eifersucht seiner Kollegen, namentlich des englischen Konsuls in Belgrad, schon vor seiner Ankunft erregt. Man will in Hrn. v. Waschenko schon im voraus den künftigen Lenker der serbischen Politik erblicken! Der Gesundheitszustand in Serbien ist ganz erwünscht.

(A. 3.)

Staatspapiere.

Wien, 5. April. 5prozent. Metalliques 107 $\frac{1}{2}$; 4prozent. 101 $\frac{1}{2}$; 3prozent. 82 $\frac{1}{2}$; 2 $\frac{1}{2}$ prozent. —; Bankaktien 1451 $\frac{1}{2}$; Nordbahn 110 $\frac{1}{2}$; Mail. C. B. 108 $\frac{1}{2}$; 1834er Loose 122 $\frac{1}{2}$.

Paris, 9. April. 5prozent. konsol. 108 Fr. 40 Ct.; 4prozent. 101 Fr. 25 Cent.; 4 $\frac{1}{2}$ prozent. — Fr. — Ct. 3prozent. 80 Fr. 30 Ct. Bankaktien 2700. —. Kanalaktien 1235. —. Röm. Anleihe 103; belg. 102; piemont. 1077. 50; portug. 20 $\frac{1}{2}$. Span. Akt. 21; Pass. 5 $\frac{1}{2}$. St. Germaineisenbahnaktien 970 Fr. — Ct. Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 772 Fr. 50 Ct.; linkes Ufer 650 Fr. — Ct.; Setter do. — Fr. — Ct.; Spinac do. — Fr. — Ct.; Mühlhausener do. 650 Fr. — Ct. Gas-

erleuchtungsgesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Bera) 557 Fr. 50 St.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 10. April, Schluß 1 Uhr.		pSt.	Pap.	Gelb.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	107
"	do. do.	4	—	101 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	3	—	82 $\frac{1}{2}$
"	Bankaktien	—	—	1739
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	266
"	Partialloose do.	4	—	151 $\frac{1}{2}$
"	fl. 500 do. do.	—	—	122
"	Bethm. Obligationen	4	—	100 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{2}$
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	104 $\frac{1}{2}$
"	Prämiencheine	—	—	65 $\frac{1}{2}$
Baiern	Obligationen	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Frankfurt	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{2}$
"	Eisenbahnaktien. Agio	—	—	43 %
Baden	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	96 $\frac{1}{2}$
Darmstadt	Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
"	fl. 50 Loose	—	—	63 $\frac{1}{2}$
"	fl. 25 Loose	—	—	23 $\frac{1}{2}$
Raffau	Obligationen b. Rothf.	3 $\frac{1}{2}$	100	—
"	fl. 25 Loose	—	—	22 $\frac{1}{2}$
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	54 $\frac{1}{2}$
Spanen	Aktivschuld	5	—	12 $\frac{1}{2}$
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	66 $\frac{1}{2}$
"	do. à fl. 500	—	—	80 $\frac{1}{2}$

Neueste Nachrichten.

London, 7. April. Die nun veröffentlichte amtliche Uebersicht über die Staatseinnahmen des verfloffenen Rechnungsjahrs ergibt ein Minus gegen das vorlezte Rechnungsjahr von 2,332,364 Pf. St., und zwar fast in allen Zweigen des öffentlichen Einkommens, und zwar in den Zöllen mit 1,251,658 Pf. St., in der Accise mit 1,049,557 Pf. St., in der Stempelabgabe mit 209,114 Pf. St., in den Steuern (Taren) mit 54,811 Pf. St., und in Vermischtem mit 15,978 Pf. St.

(Standard.)

— Auf nächsten Montag ist die dritte Verlesung der Regierungsbill zur Verbesserung der westindischen Negerslaven angelegt.

— Die tokytische „Times“ sagt: Durch eine sonderbare Bergeslichkeit der betreffenden Personen ist die Krönung der Königin auf den Jahrestag des Ablebens ihres Oheims, Königs Georg IV., angelegt.

*O Paris, 9. April. In der diplomatischen Welt geht die Rede, daß die Gegenwart des jungen kön. Prinzen zu Rio-Janeiro wohl einen ganz andern Zweck haben könnte, als man allgemein angenommen hat.

— Bayonne, 4. April. Den 2. d. fiel Vera in die Hände D'Donnell's. Die Carlisten zogen sich nach Lesaca zurück. Der christinische General ließ sein Geschütz, so wie die weggenommenen Kanonen nach Frankreich bringen, und

nachdem er das Fort in die Luft gesprengt, zog er nach Iran. Bis vor die Thore der Stadt setzte ihm der Feind nach, konnte aber nichts gegen ihn ausrichten. Während dieser Vorgänge jenseits der Gränze näherten sich 4 franz. Kompagnien der äußersten Gränze und waren Zeuge der Angriffe gegen Vera. Sämmtliche christinische Verwundete werden in einem franz. Spital behandelt.

— Oleron, 4. April. Eine 3,000 Mann und 100 Pferde starke neue carlistische Expedition hat über den Kanal Verdens die Richtung nach Benuen und Alzanigo genommen; eine Division Regierungstruppen von gleicher Stärke folgt ihr Schritt vor Schritt. — Durch die feindlichen Märsche ist einstweilen der Weg von Saragossa nach Madrid abgeschnitten; auch von Jaca aus sind die Verbindungen unterbrochen.

Vereinigte Staaten.

Der „Newyork Express“ vom 10. März meldet, daß am 9. die, von Hrn. Howard vorgeschlagene, Neutralitätsbill im Repräsentantenhause durchgegangen sey.

— Handelsbriefen und Zeitungen aus den Vereinigten Staaten bis zum 10. März zufolge, ging der Handel wieder etwas belebter. In Newyork hatten die Banken durch Zirkularschreiben angekündigt, daß sie bis den 10. Mai ihre Baarzahlungen wieder beginnen würden; ob sie aber ihr Versprechen halten können oder wollen, fragt sich noch. — Im Staat Pennsylvanien hat der Senat entschieden, daß die Banken nicht gezwungen seyn sollten, am 16. Mai mit Baarzahlungen wieder zu beginnen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Naefot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. April	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	283. 0,42.	3,0 Gr. ü. 0	N	heiter
M. 3 U.	283. 0,52.	11,6 Gr. ü. 0	N	heiter
M. 11 U.	283. 1,52.	5,1 Gr. ü. 0	ND	heiter

Todesanzeigen.

Tief trauernd zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch an, daß mein unvergesslicher Gatte, J. Lichtenberger, in einem Alter von beinahe 64 Jahren, in Folge einer Unterleibsentzündung, sein überaus thätiges irdisches Leben heute sanft beschlossen hat.

Ich verlor an ihm einen zärtlichen, treuen Gatten, seine Kinder einen liebenden, sorgenden Vater und einen wahren Biedermann seine Freunde, die ihm daher auch gerne eine Thräne weihen und mir stille Theilnahme nicht versagen werden.

Kahr, den 9. April 1838.

Die tief betübte Witwe:
Charlotte Lichtenberger,
geborene Klose.

Meine innigst geliebte Gattin zweiter Ehe wurde mir gestern Nachmittag nach 1 Uhr durch den Tod entrisen. Sie starb an den Folgen einer Lungenschwindsucht in einem Alter von 30 Jahren. Mit mir beweinen 8 Kinder ihren frühen Tod. Mit blutendem Herzen zeige ich diesen, für uns so schmerzlichen, Todesfall meinen nahen und fernem Verwandten und Freunden hiermit an, und bitte um stille Theilnahme.

Diebelsheim (bei Bretten), den 7. April 1838.

J. G. Ernst, Schullehrer.

Preussisch-Rheinische



Dampfschiffahrt.

(Kölnische Gesellschaft.)

Der Handelstand wird benachrichtigt, daß für die zu Rehl, Leopoldshafen und Mannheim auf die rheinischen Dampfschiffe verladenden schwarzwälder Holzuhren künftig nur die Fracht der Güter 2ter Klasse bezahlt wird.

Karlsruhe. (Südfrüchte.)

Neue große süße Pomeranzen, Apfelsinen, Zitronen, Malagatrauben, feine Mandeln à la Princesse, alle Sorten getrockneter u. kandirter Südfrüchte sind in schöner Auswahl angekommen und billig zu haben bei

Jakob Giani.



Nr. 5853. Oberkirch. (Schulhausbautenversteigerung.) Der für Handwerksleute auf 13,537 fl. 1 kr.

berechnete neue Schulhausbau in Petersthal wird

Montag, den 23. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

in Petersthal, sodann wird der auf

5,248 fl. 7 kr.

gewerthete neue Schulhausbau in Zbach und jener von Locherberg, im Anschlag von

2,904 fl. 19 kr.,

Dienstag, den 24. April d. J.,

Vo. mittags 9 Uhr,

im Finkenwirthshause zu Zbach im Abstrich öffentlich versteigert werden, welches Denjenigen, welche zu steigern Lust haben und geeignet dazu sich auszuweisen vermögen, mit dem Anfügen zur Kenntniß gebracht wird, daß die Riße und Ueberschläge jeden Tag dahier eingesehen werden können und daß die Steigerungsbedingungen am Steigerungstag werden bekannt gemacht werden.

Oberkirch, den 3. April 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Fauler.

vdt. Rief.



Schwetzingen. (Liegenschaftsversteigerung.) Die Erben des verstorbenen Posthalters, Philipp Mohr von hier, lassen

Montag, den 30. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zu Eigenthum versteigern;

- 1) Eine zweistöckige, von Stein erbaute Behausung (das Postgebäude) mit der Realgastwirthschaftsgerechtigkeit zum Pfälzerbofe, enthaltend: 2 Salons, 27 Zimmer, Küche, Waschküche, 2 gewölbte Keller, 4 Stallungen für 30 Pferde, Schoppen und sonstige Zugehörde, an der heidelbergischen Straße dahier neben Abraham Fraumann und Christoph Wismaier gelegen;
- 2) Eine Scheuer, einen Schoppen, Keller und Hausplatz, an den Planten dahier neben dem Amtshaus und Joseph Köfel gelegen;
- 3) 17 Morgen 1 Viertel 28 Ruthen Wiesen in den Gemarkungen Brühl und Ebingen, theils reines Eigenthum, theils Erbbestandgut.

Die Bedingungen liegen inzwischen zur Einsicht der Kauflustigen auf dem hiesigen Rathhause auf.

Schwetzingen, den 7. April 1838.

Großh. badisches Amtskrevisorat.

Bucherer.

vdt. Brucker, Theilgsk.



Nr. 1319. Fabr. (Hausversteigerung.)

Dem Handelsmann Wilhelm Rauch zu Neufreistadt wird

Montag, den 23. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wege des Vollstreckungsverfahrens auf hiesigem Rathhause zu Eigenthum versteigert:

6 Ruthen 26 Schuh: eine zweistöckige Behausung nebst Zugehörde, in der dinglinger Vorstadt neben Pfugwirth Pesser und Bierbrauer Pfisterer; was mit dem Bemerkten verkündet wird, daß der endgültige Zuschlag erfolge, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Lahr, den 12. März 1838.

Bürgermeisteramt.

Fingado.



Durlach. (Bierbrauerversteigerung.) Bierbrauer Wackerhauser läßt

Dienstag, den 17. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier seine, vor mehreren Jahren neu erbaute, Behausung, sammt Scheuer, Stallung und eingerichteter Bierbrauerei vor dem Bienensthor wiederholt einer öffentlichen Steigerung aussetzen; wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dieses Haus zu jedem Geschäftsbetrieb eine vorthellhafte Lage hat, und auswärtige Steigerer sich mit legatim Beugnissen auszuweisen haben, und daß bereits 7,830 fl. geboten sind.

Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag sogleich.

Durlach, den 2. April 1838.

Bürgermeisteramt.

Fur.

vdt. Ch. Rau.

Nr. 7642. Mannheim. (Schuldenliquidation.) Gegen den flüchtigen Handelsmann, Peter Schlitter von Mannheim, ist Conto erkannt, und Tagsfahrt zum Nichtigstellungsverfahren auf

Montag, den 30. April d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf die seitiger Stabantskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Ganzzasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterprioritätsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagsfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, wobei die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angelesen werden.

Der provisorisch ernannte Massepfleger, Gemeinderath Hendrich, ist unterdessen mit dem Einzuge der Peter Schlitter'schen Ausstände beauftragt, und es werden deßhalb Diejenigen, welche noch etwas an Peter Schlitter schulden, aufgefordert, ihre Schuldigkeit

binnen 8 Tagen

an den genannten Massepfleger abzutragen.

Mannheim, den 30. März 1838.

Großh. bad. Stadtamt.
v. Stengel.

vdt. Niednagel.

Karlsruhe. (Aufforderung und Forderung.) Die ledige Susanna Katharina Amolsch von Biankenloch, welche doch hier wegen tieferlichen Umgerühens und Verführung ihres Heimathseins in Untersuchung steht und sich heimlich entfernt hat, wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

bei der unterzeichneten Behörde zu verantworten.

Zugleich werden sämtliche Behörden aufgefordert, auf diese Person, deren Beschreibung beifolgt, zu fahnden und sie im Vernehmungsfalle hierher abzuliefern.

Beschreibung.

Alter, 19 Jahre.

Größe, 5' 1".

Statur, besgt.

Gesichtsform, rund.

Farbe, gesund.

Haare, blond.

Stirne, hoch.

Augenbraunen, blond.

Augen, braun.

Nase, stumpf.

Mund, mittel.

Kinn, rund.

Karlsruhe, den 6. April 1838.

Großh. bad. Landamt.

W. Brauer.

Nr. 3093. Säckingen. (Verschollenheitserklärung.) Katharina und Maria Anna Kaiser, Joseph und Dominik Kaiser von Murg, welche sich auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 15. November 1836, Nr. 14306, weder zur Empfangnahme ihres aus 36 fl. 58 kr., 41 fl. 29 kr., 40 fl. 4 kr. und 154 fl. 12 kr. bestehenden Vermögens gemeldet, noch eine Nachricht von ihrem Aufenthalt bisher gegeben haben, werden hiermit für verschollen erklärt, und gedachtes Vermögen ihren nächsten Verwandten, gegen Kaution, in fürsorglichen Besitz ausgeliefert.

Säckingen, den 10. März 1838.

Großh. badisches Bezirksamt.

v. Weingärtl.

vdt. Schönwald.

Mit einer Beilage.